

# Event-Flaute

■ PETER PAWLOWSKY

Sollte an dieser Stelle ein kirchliches/christliches/religiöses Ereignis erwartet werden, so muss ich passen. Ja, der Papst war in Lourdes und Madonna ist in Wien erschienen, aber all das ist hierzulande im Wahlkampf untergegangen. Auch darin versteckte sich Christliches. „Die Christen“ haben kandidiert und 0,6 Prozent erreicht. Mehr gibt es davon offenbar nicht. Und da ist auch noch die ÖVP, die einmal christlich-sozial war und auf das niedrigste Resultat seit 1945 geschrumpft ist. Böse Zungen behaupten: Weil sie seit dem ominösen Jahr 2000 weder christlich noch sozial ist. Das dritte Jahrtausend hat ihr nicht gut getan.

Die Christen, sagte vor kurzem Kardinal Schönborn, müssen offener für Fernstehende werden. Wie wahr! Das ist auch ein treffender Ratschlag für die Verliererparteien, und die Kirche könnte, nach Schönborns Wort, mit gutem Beispiel vorangehen. Tut sie es? Zum Beispiel indem sie wiederverheiratete Geschiedene oder die Ehepartner anderer Konfession herzlich einlädt, aber wenn's ums Essen geht, nämlich um das Brot des Lebens, kriegen sie nicht einmal die Brösel, die vom Tisch der Rechtgläubigen fallen. Das wäre ein Event nicht nur des Quartals, sondern des Jahrhunderts, würde sich die römische Kirche von der Fiktion verabschieden, dass gescheiterte Ehen aufrecht sind, und würde sie sich zur eucharistischen Gastfreundschaft entschließen.

Es gäbe sogar noch einfachere Schritte, die höchstens zum Event des Jahrzehnts zu zählen wären, aber immerhin: Ein Bischof könnte lauthals den Umgang mit Asylanten kritisieren und sein Haus für Menschen öffnen, die von der Fremdenpolizei gegen jedes Menschenrecht abgeschoben werden sollen. Die Polizei würde sich wahrscheinlich scheuen, eine Hausdurchsuchung im

Bischöflichen Palais durchzuführen und das Verfassungsgericht hätte weniger Arbeit.

Jede Chance also, mit sichtbaren Events zu punkten und sich nicht auf Papstauftritte mit Massenzulauf zu beschränken. Dagegen lese ich in der kathpress der letzten Wochen vom Einsatz für den Regenwald, von Familienförderung und Entwicklungshilfe. Dagegen kann kein Christ etwas haben, auch nicht gegen die Forderung nach „gläubwürdigen Politikern“ vor der Wahl oder nach einer „verantwortungsbewussten Politik“ nach der Wahl. Längst ist bekannt, dass Worte weniger wirken als das Beispiel. Wer also mahnt die Kirche, eine gläubwürdige und verantwortungsvolle Politik zu treiben?

Der Wiener Bürgermeister Häupl hat zu Recht ausgerufen: „Dieselben, die früher gesagt haben, die Juden seien an allem Schuld, sagen heute, die Ausländer seien an allem Schuld.“ Tatsächlich waren unter denen, die früher gegen die Juden gehetzt haben, allzu viele Christen. Da hat die Kirche gelernt, 70 Jahre nach der „Reichspogromnacht“. Aber heute sitzen im neu gewählten Parlament Leute wie jene Grazerin, die den Propheten Muhammad einen Kinderschänder genannt hat, und zwar mit dem Mandat einer Partei, die zur Verteidigung des Christlichen Abendlandes angetreten ist.

Soll ich also froh sein, dass es außer den „Christen“ noch ein paar Christen gibt, die unsere Tradition hochhalten, während in Oberösterreich ein islamischer Friedhof geschändet wurde? Das ist ein Event, zweifellos, sogar einer, der mit Religion zu tun hat, ein Event des Quartals, weil leider solcher Unfug alle paar Monate passiert. Aber sonst habe ich auf der Suche nach einem kirchlich/christlichen Event nichts gefunden. Sorry. Ich werde weiter suchen.

■ Ein Bischof könnte lauthals den Umgang mit Asylanten kritisieren und sein Haus für Menschen öffnen, die von der Fremdenpolizei gegen jedes Menschenrecht abgeschoben werden sollen.